



Abb. 88. Theo von Broekhuizen: Feldarbeit. (Zu Seite 89.)

täuschenden Wiedergabe der Natur befreien und den Beschauer aus religiösem Drang und Sehnen in ein Reich von Vorstellungen führen. Hinter der Erscheinungswelt als einer Summe von Ausdrucksformen liegt geheimnisvoll das göttliche Leben, das nur von den allerfeinsten Regungen einer keuschen, reinen Seele und der Nerven wahrgenommen werden kann. Die Malerei soll nur Symbole geben und die geistige Religion vorbereiten. Zu einer Darstellung wie „Komposition Nr. 6“ ist es ein Glück die geheimnisvollen Offenbarungen ihres genialen Schöpfers zu besitzen: „In diesem Bilde zeigen sich zwei Zentren, links das zarte, etwas verschwommene Zentrum mit schwachen, unsicheren Linien in der Mitte, rechts das grobe, rot-blaue, etwas mißklingend, mit scharfen, etwas bösen, starken, sehr präzisen Linien. Zwischen diesen zwei Zentren das dritte, welches erst später als Zentrum erkannt werden kann und doch im letzten Grunde das Hauptzentrum ist. Hier schäumt die rote und weiße Farbe so, daß sie weder auf der Fläche der Leinwand zu liegen scheint, noch auf irgendeiner idealen Fläche. Sie ist vielmehr in der Luft schwebend und sieht wie von Dampf umgeben aus . . . So sind alle Elemente in volles inneres Gleichgewicht gebracht, so daß kein Element Oberhand bekennet, das Entstehungsmotiv des Bildes (Sintflut) aufgelöst und in ein rein malerisches, selbständiges und objektives Wesen verwandelt wird. Nichts wäre falscher, als dieses Bild zur Darstellung eines Vorganges zu stempeln.“ Vergleicht man diese Ausführungen mit dem Bilde, so wird man unwillkürlich an das Medium der Spiritisten erinnert, das im Trancezustande die Offenbarungen aus einer anderen Welt niederschreibt. Bei derartigen Auffassungen von den Aufgaben der Malerei mußten die alten Gesetze von der Komposition, Proportion, Perspektive, Symmetrie und Anatomie über den Haufen geworfen werden. Die Maler verkündeten kühn, daß diese denn auch von dem Talentlosesten leicht beherrscht werden könnten, und empfehlen als neue Wege die verschobene Konstruktion, die Anwendung mehrerer Standpunkte, die Überschneidung der Flächen, die zentrifugale Perspektive. Die Darstellung des nackten Menschen, eines Aktes, nennen sie eine Schande, denn sie sehen mit den Augen eines Kinematographen, für den es keine ruhende Bewegung gibt und sich alles fortwährend dreht. So gibt es denn natürlich